Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 12 (1934)
Heft: 10

Buchbesprechung: Neuerscheinungen in der Pilzliteratur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pers. und C. inaequalis Fl. Dan.) hielt sich mit 145.5 kg, 163 Scheinen (1932: 142 kg, 249 Scheine) auf ungefähr gleicher Höhe wie im Vorjahre.

Die letzten Pilze wurden feilgeboten auf dem Markt in den Stadthausanlagen am 15. Dezember es waren dies: Trompeten-Pfifferlinge (Cantharellus tubaeformis Vitt.) (1932: am 9. Dezember, Hallimasch, Reizker und Semmel-Stoppelpilz auf dem Markt in den Stadthausanlagen).

Von ganz besonderer Bedeutung für die Pilzkontrollstelle in Zürich sind die neuen Massnahmen des Gesundheitswesens der Stadt Zürich. Auf Antrag der Pilzkontrollstelle und begründet durch Art. 129 der eidgen. Lebensmittelverordnung verlangt der Vorstand des Gesundheitswesens von sämtlichen Ladeninhabern, welche Pilze zu verkaufen beabsichtigen, die Eingabe eines Gesuches um diesbezügliche Bewilligung. Dadurch werden nun den Organen des Gesundheitswesens sämtliche Stellen, wo Pilze verkauft werden, bekannt. Die Bewilligung soll nur in beschränktem Masse erteilt werden unter der Verpflichtung, dass die Verkäufer sämtliche gesammelten Pilze der Pilzkontrollstelle im botanischen Garten vorweisen. Der Verkauf gezüchteter Pilze, wovon einzig der Zucht-Champignon in Frage kommt, ist vorläufig noch nicht kontrollpflichtig, da die gesetzlichen Grundlagen, auch solches zu verlangen, noch nicht bestehen. Immerhin ermöglichen die angeführten Massnahmen wenigstens eine Überwachung auch dieses Pilzhandels. Durch Orientierung der Pilzkontrollstelle und der Gewerbepolizei seitens des städtischen Gesundheitswesens dürfen nun die Kontrollmassnahmen gegenüber dem Pilzhandel in Geschäften als durchaus befriedigend bezeichnet werden.

Ein immer noch unhaltbarer Zustand herrscht bezüglich der Belieferung von Hotels und Pensionen mit Pilzen. Da von den Gaststätten nach den gegenwärtig gültigen Verordnungen die Unterbreitung der Pilze zur Kontrolle nicht verlangt werden kann, können sich die Lieferanten derselben immer noch entziehen. Sehr oft wissen die Pilzsammler nicht zum vornherein, welche Hotels oder Pensionen ihnen ihre Pilze abkaufen und suchen daher, von einer zur andern Gaststätte ziehend, sie dort abzusetzen, wo sich die Möglichkeit dazu bietet. Dieses Verhalten reicht schon bedenklich nahe an das verbotene Hausieren mit Pilzen. Da vielfach in Gaststätten neben frischen Pilzen auch solche aus Büchsen serviert werden und diese wiederum nicht der Pilzkontrolle unterstellt sind, hängt es lediglich vom Zufall ab, dass ein solcher Handel mit frischen gesammelten Pilzen den Kontrollorganen zur Kenntnis gelangt. In allen diesen Fällen, wo ein Verstoss gegen die Vorschriften über Pilzkontrolle vorliegt, ist eine strenge Ahndung am Platze. Nur dadurch kann das Publikum, Verkäufer wie Käufer, daran gewöhnt werden, nur mit kontrollierten Pilzen zu handeln, und nur so ist es möglich, die immer noch vorhandene Gefahr schwerwiegender Pilzvergiftungen praktisch vollständig zu bannen.

Der Berichterstatter ist der Auffassung, dass sich bei konsequentem Ausbau und straffer Durchführung der Pilzkontrolle das Publikum so sehr daran gewöhnt, wie an die Kontrolle anderer verderblicher Lebensmittel, z. B. Fleisch, ja sogar, dass es die Kontrolle verlangt und unkontrollierte Pilze zurückweist.

Durch die auf Antrag der Pilzkontrollstelle abgeänderte und ergänzte Publikation über die Pilzkontrolle, welche der Vorstand des städtischen Gesundheits- und Landwirtschaftswesens in anerkennenswerter Weise im « Tagblatt der Stadt Zürich » von Zeit zu Zeit erscheinen lässt, wird dieser Weg in weitgehendem Masse geebnet.

Neuerscheinungen in der Pilzliteratur.

Täublingsforschung.

Von Br. Hennig, Berlin-Südende.

In Heft 9, Jahrgang 1933, Seite 146, hatte ich auf den ersten Teil der Russula-Monographie von Julius Schäffer, Potsdam, aufmerksam gemacht.

Zu den 200 Seiten dieser Arbeit ist jetzt ebenfalls in den « Annales Mycologici » (vol. XXXII, Nr. 3/4, 1934) der 2. Teil erschienen. Er umfasst 100 Seiten und vier farbige Tafeln. Beide Teile zusammen stellen wohl eine der umfangreichsten Pilzmonographien dar, die wir besitzen, und sind das Ergebnis vieljähriger, genauester Erforschung der Täublinge, verbunden mit einem wissenschaftlichen Meinungsaustausch mit den bekanntesten Täublingsforschern der Welt.

Die Abbildungen des 2. Teils enthalten einige der von Schäffer neu aufgestellten Täublingsarten, von ihm selbst ausserordentlich naturgetreu gemalt und im Druck sehr gut wiedergegeben.

Auf Tafel I ist abgebildet: Russula parazurea J. Schäffer, in 12 Exemplaren.

Tafel II: Russula versicolor J. Schäffer, dem Doppelgänger von puellaris, in 9 Exemplaren.

Tafel III: Russula zenatula, Ebbensen et Schäffer, in 5 Exemplaren, und Russula gracillima J. Schäffer, in 8 Exemplaren.

Tafel IV: Russula laeta, Möller et Schäffer (suavis), in 5 Exemplaren, und zum Vergleich Russula veternosa Cooke (acris) in 5 Exemplaren.

In diesem 2. Teil der Monographie, der ursprünglich der 1. Teil sein sollte, und der den allgemeinen Teil darstellt, sind in ausführlichster Weise beschrieben: der Hut, die Lamellen, der Stiel, das Fleisch, die Sporen, das Hymenium,

das Hut- und Stielhautgewebe, der Standort und die Erscheinungszeit.

Ausserdem enthält die Arbeit einen soziologischen Beitrag von Dr. Haas, Stuttgart-Riedenberg: Die Vergesellschaftung der Russula-Arten, auf sieben Seiten.

Der weitere Teil der Monographie enthält von Schäffer bearbeitet: Essbarkeit und Giftigkeit der Täublinge, Literatur und Nomenklatur und die systematische Anordnung der Arten.

Es folgen eine Reihe synoptischer Tabellen zur Bestimmung der Täublinge nach verschiedenen Merkmalen.

In einem Nachtrage zum systematischen ersten Teil behandelt Schäffer eine grosse Zahl von Täublingsfunden, die er auf einer in neuerer Zeit erfolgten Reise in Dänemark gemacht hat.

Ein Verzeichnis der zitierten Autoren und ein Verzeichnis der Art- und Formnamen schliesst die umfangreiche Arbeit.

Die Täublinge waren von jeher ein Schmerzenskind der Pilzfreunde und Pilzforscher. Diese Russula-Monographie gibt ihnen endlich die Möglichkeit, bei der Bestimmung sicher zu gehen.

Die Arbeit sollte in keiner Vereinsbücherei fehlen. Der Preis beider Teile beträgt im Buchhandel M. 28.—.

Hinsichtlich der Russula-Monographie von Dr. Rolf Singer sei nochmals auf die Besprechung in Heft 9, Jahrgang 1933, verwiesen.

Pilzausstellung in Wien.

Die Österreichische mykologische Gesellschaft veranstaltete heuer zusammen mit dem Naturhistorischen Museum in dessen Räumlichkeiten eine Pilzausstellung, die am Donnerstag den 27. September um 3 Uhr eröffnet wurde, an Wochentagen von 9—1 Uhr und 3—8 Uhr, am Sonntag von 9—1 Uhr zugänglich war und am 3. Oktober geschlossen wurde. Der Eintrittspreis betrug vormittags 50 Groschen (berechtigte zum Besuche des ganzen Museums), nachmittags 20 Groschen (nur die Pilzausstellung zugänglich). Der Zuspruch war noch stärker als im Jahre 1933, in welchem die Gesellschaft eine frei zugängliche Pilzausstellung im Gebäude des Stadtschulrates veranstaltet hatte. Damals war die Ausstellung freilich ab 6 Uhr und den ganzen Sonntag gesperrt. 1933 zählten wir 5000 Besucher, heuer waren es 8000. Als eines Tages 600 Besucher innerhalb einer halben Stunde kamen, musste der Eintritt gesperrt werden. Auf 8 grossen Tischen waren die Pilze in entsprechenden Gruppen zusammengestellt, und zwar erfolgte die Aufstellung folgendermassen (System Lohwag): Auf Holzklötzchen, durch welche von unten her ein Nagel geschlagen ist und welche mit grossen, flachen Moosrasen bedeckt sind, werden die Pilze aufgesteckt. Diese Art der Aufstellung entzückt nicht nur alle Besucher, sondern es halten sich auch die Pilze am längsten. Die Exemplare, welche zur Demonstration der Hutunterseite auf das Moos gelegt werden müssen, gehen viel früher zugrunde, obwohl das Moos vor seiner Verwendung sorgfältig getrocknet wird. Auf einem Tische waren die Doppelgänger zusammengestellt. In Glasvitrinen, unter Verschluss, wurden die wertvollen Bilder der österreichischen Pilzmaler Stubenrauch, Helene Guggenthall-Lohwag und Resi Korschim gezeigt, ferner grosse Pilzseltenheiten der Wiener Gegend, Dunkelformen des Schuppigen Porlings, ein Hut aus Zunderschwamm, die Kartuschen von Passeckers Reinkulturen einer selektionierten Champignonrasse usw. Besonders bestaunt wurde ein 27 kg schweres Exemplar des Schwefelporlings, das von Prof. Zuderell und Präparator Cernohorsky gesammelt worden war, ferner des grösste existierende Exemplar des seltenen Ganoderma laccatum Kalchbr., das im Lainzer Tiergarten von Cernohorsky, Litschauer und Lohwag sorgfältig aus einem riesigen Baumstumpf herausgestemmt worden war, ferner von Kurt Lohwag gesammelte Riesenexemplare des Buchenschwammes (zwecks Demonstration des Einflusses der Schwerkraft auf das Wachstum der Pilze), ein abgeflachter Porling mit den zapfigen Gallenbildungen auf der Röhrenseite, von einer noch unbekannten Cecidomyide erzeugt, u. a. m. Die Wände waren bedeckt von Pilzbildern, Wandtafeln, Photos von H. u. K. Lohwag, von Tafeln mit Zusammenstellungen und Belehrungen von J. Fenzl und P. Follner. Unter den Frischpilzen erregte besondere Aufmerksamkeit eine herrliche Gruppe von Kaiserlingen, welche uns von der Frau unseres leider vor kurzem verstorbenen, verdienstvollen Mitgliedes Gabriel aus dem Burgenlande beschafft worden war, zahlreiche herrliche Satanspilze und Königsröhrlinge, zwei Riesenstaubkugeln, eine davon aus den Kleinen Karpathen von einem begeisterten Besucher gebracht, Ölbaumseitlinge, eine Bartkoralle, Krause Glucke, eine grosse Weisse Trüffel, mehrere elegante Bischofslorcheln u. s. f. Bewunderung und zugleich Entsetzen erregte die Stinkmorchel, und es zeigte sich auch diesmal wieder, wie wenig dieser häufige Pilz bekannt ist. Na-